

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 34 (1926)

Heft: 8

Rubrik: Pensée

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nit kommen wärst, wenn aber mir folgen, in sechs Wogge sund."

Bei einem andern: „Du viel Durst, du den ganzen Tag susse.“ Er nickte, sagte ja, und sie schrieb ihm auf Papier, wieviel Pagliano, wievielmals Salatöl oder Tee oder ein anderes Mittel er nehmen müsse. Am unteren Tischende sitzt ihre Tochter. Diese packt die Ware ein und macht die Rechnung.

Von den 4—5 Klienten, die vor uns behandelt wurden, ist keiner unter 12—15 Fr. weggekommen, einer sogar bezahlte über 25 Fr. Jetzt war die Reihe an mir. Die Italienerin besah sich meine linke Hand und erklärte: „Du heischt halt z'viel graucht!“ Nein, sagte ich, hier steht mein Freund, der bezeugen kann, daß ich gar nicht rauche, seit 20 Jahren nie mehr. „Dann hast du Harnsäure.“ Das gab ich zu. „Dann bist du lungenkrank!“ Was ich verneinen mußte, weil ich keinen Husten, keinen Auswurf, keine Fieber und Appetit habe. Sie schreibt auf einen Zettel: 1 Flasche Natura, Kostenpunkt bei der Tochter 2 Fr., die Flasche ist von Sissach mit Fr. 4.50 erhältlich. — Jetzt kam mein Freund daran. Sie erklärte ihm: „Du Magenweh, du Kopfweh, du viel Kopfweh!“ Sie schrieb ihm Pagliano und Salatöl vor, und er mußte sofort geschröpft werden. Das besorgte ein Herr, der sich Badmeister nennt, in den unteren Räumen des Hauses zum „Neubad“. Zuerst wurde er blutig geschröpft, dann trocken am Geldsäckel; 12 Fr. mußte er zahlen für Schröpfen. Hätte man ihm in Schaffhausen für Schröpfen 12 Fr. verlangt, so hätte er gesagt: „Ihr seid verrückt!“ Dort oben hat er ohne Murren bezahlt. Ihm war es leichter ums Herz und am Geldsäckel. Ich kann nur sagen, daß das, was in Heiden bei der Pagliana-Frau vorgeht, Komödie ist.“

Wann werden sich die Akademiker Außerhovens, vereinigt mit andern einsichtigen Bürgern, zusammentun, um solchen Zuständen

ein Ende zu bereiten? Und wie lange noch soll Appenzell A.-Rh. ein Refugium für Leute sein, die ihren Erwerbsfuss auf eine Art und Weise am Volke ausüben, daß in jedem scharfblickenden Bürger ob solchem Skandal der Ekel aufsteigen muß.

So die St. Galler Zeitung.

Den Wunsch der Zeitung, Akademiker und einsichtige Bürger des Appenzellerländchens möchten mal Front machen gegen das Quacksalberunwesen in ihrem Kanton — es sollen bei 160 solcher Kurpfuscher ihren Geldsäckel auf Kosten der Dummen, die nicht alle werden — füllen, möchten wir lebhaft unterstützen. Gerade der Zweigverein vom Roten Kreuz mit seinen Getreuen fände da eine segensreiche Aufgabe. Wohl wissen wir, daß der Kampf ein schwerer ist; es ist nicht allein der Kampf gegen die Unwissenheit, gegen das Sich-übertölpeln-lassen, der auszufechten ist, sondern der Kampf gegen diejenigen, die indirekt aus diesem Quacksalberwesen ihren klingenden Nutzen ziehen. Was frage ich Idealen nach, was frage ich danach, ob das Volk, meine Mitbürger, ob meine eigene Familie betroffen wird, ob sie an der Quacksalberei zugrunde geht — wenn ich ein Geschäft machen und meinen Geldbeutel füllen kann! So denken leider viele, die sonst furchtbar empfindlich tun, wenn man ihren gesunden Menschenverstand angreift. Und es tut uns leid, konstatieren zu müssen, daß wir im Schaufenster eines patentierten Apothekers in Bern eine Reklameinschrift für Pagliagno-Sirup sehen mußten.

Dr. Sch.

Pensée.

Un saint est un être qui touche à tout sans se salir à rien.

Alice Favre.